

Chaux-de-fonds: F. Bachschmidt, August Vuille & fils.
Coblenz: Jacob Merz.
Cöln: Gerl & Schipper.
Elberfeld: P. A. Kretzmann & Co.
Frankfurt a/M: Beyerbach & Rossi, Dubois & fils, Fränkel & Comp., N. B. Fränkel, Fulda Söhne, A. Jensen, C. F. Mellage Nachfolger, A. Montandon (Vertreter Fischer), B. Stern (Julius Bing Nachfolger), August Vuille & fils.
Freiburg i/Schl: Willmann & Comp., Endler & Comp., G. Becker.
Görlitz: C. F. M. Vierling, C. F. Müller.
Hagen: Bernhard Paschen.
Hamburg: Ducommun Sandoz & Comp., Wandschneider & Kegeler, Hugo Müller & Co., W. Colshorn, F. Alb. Stephan, Abraham Levin, Faurschou & Hirschmann, Ad. P. Habenicht, Guinand Gebrüder, H. Nathan, Moritz Herz, Georg Klein, Wilh. Schultz, A. Braunschweig & Co., Friedrich Spann.
Idar: Ernst Cullmann.
St. Imier: M. & E. Didisheim.
Leipzig: Rob. Brandt & Comp., J. M. Bon, Etzold & Popitz, Ernst Holzweissig, F. F. Hering, C. Holtermann, Ingold & Comp., W. J. Pfaff, Oscar Umbach, Moritz Roehrig, E. Nicolai & Comp., Georg Jacob, Aug. Vuille & fils, Egert & Winnikes.
Lenzkirch: Actiengesellschaft für Uhrenfabrikation.
Mainz: Maier & Daub.
München: L. Kastner.
Solothurn: Gesellschaft für Uhrenfabrikation.
Villingen: Gebr. Wilde.
 NB. Wir machen gleichzeitig bekannt, dass die Herren G. Thommen, Waldenburg (Schweiz) und Ingold & Co., Chaux-de-fonds und Leipzig den Goldgehalt und das Goldgewicht, sowie die Beschaffenheit des Bügels fernerhin angeben werden.

Ein ernstes Wort über deutsche Uhrenfabrikation.

(Fortsetzung und Schluss.)

Nachdem ich in Vorhergehendem meinen bitteren Gefühlen Ausdruck gegeben, will ich auch etwas eingehender auf die Thatsache selbst zurückkommen. Hierbei will ich durchaus keine Vorkommnisse berühren, welche bereits in diesen sowie in anderen Blättern zur Genüge beleuchtet worden sind. Trotzdem kann ich es nicht verhehlen, dass auch diese Herren sich einen Theil meiner Anklage zueignen könnten und in Zukunft eine Umkehr zum Besseren einschlagen.

Welcher von den geehrten Kollegen wird nicht schon die Erfahrung gemacht haben, dass die Schwarzwälder Uhren von Tag zu Tag schlechter werden und wenn man eine wirklich sichere und gute Uhr haben will, muss man um einige Groschen mehr zahlen als vor einigen Jahrzehnten. Wie oft findet man Triebe, zu denen man bei der gegebenen Eingriffsentfernung gar kein Rad finden kann und gleich Rad und Trieb durch neue ersetzen muss. Von verschnittenen Rädern, welche absolut nicht mehr verwendet werden können, will ich ganz schweigen, denn diese kommen besonders beim Zeigerwerk so häufig vor, dass ich mich gezwungen sah, ein ganzes Lager von vorräthigen Rädern anzulegen, um ein schlechtes sofort ohne viel Federlesens fortzuwerfen.

Dafür habe ich mir aber eine neue Einnahmequelle eröffnet, denn mein Bruchmessing, welches ich zum Jahreschlusse immer zu verkaufen pflege, hat sich seit dieser Zeit besonders angehäuft, so dass ich meinem Lehrling für den Erlös schon ein ganz hübsches Weihnachtsgeschenk kaufen kann. Dieser Zweck wäre zwar recht schön, ich möchte ihn jedoch viel lieber durch billigere und einträglichere Mittel erzielen.

Sodann ist noch ein Uebelstand, auf welchen ich hauptsächlich die Aufmerksamkeit der Herren Fabrikanten lenken möchte. Die Zapfenlöcher bei den Uhren mit Holzgestelle, welche bekanntlich als Scharnier aus Messingblech gezogen werden, sind nämlich häufig ganz offen, wodurch das Oel aus

den Löchern verschwindet, man mag dieses noch so reichlich zusetzen. Und in diesen, alles eher als runden Löchern, laufen Zapfen, wie man sie bei Kaffeemühlen besser findet.

Doch wie gesagt, diesem Uebelstande lässt sich noch ausweichen. Man muss nur einige Groschen mehr daran wenden und in der Auswahl der Bezugsquelle etwas vorsichtig sein. Man muss eben nach jeder Richtung hin sein Lehrgeld bezahlen, und doch wie froh wäre ich manches Mal gewesen, wenn es bei nur einmaligem Lehrgelde geblieben wäre. Doch leider ist dies nicht immer der Fall und kürzlich erst bin ich wieder einmal auf eine Art „ringefallen“, wie es mir schon einmal ergangen. Dies hat eben das Maass voll gemacht und Veranlassung gegeben, dass ich mir in dieser Weise Luft mache.

Als vor einigen Jahren die Welt mit den sogenannten amerikanischen Marineuhren beglückt wurde, da ging mir von einem Hause aus Sch. eine Offerte zu, in welcher mir eine Partie solcher Uhren zu annehmbaren Preisen in möglichst guter Ausführung in Vorschlag gebracht wurde. Ich bezog die Uhren, welche mir ihrem äusseren Aussehen nach ganz gut gefielen, liess sie in Gang setzen und hatte das Vergnügen den grössten Theil derselben, bei mässigem Nutzen, abzusetzen. Aber kaum war ein halbes Jahr in's Land gegangen, als schon die Nachwehen anfangen sich bemerklich zu machen. Eine Uhr nach der anderen kam der Reihe nach zurück. Ein tüchtiger Grossuhrmacher-Gehilfe hatte vollauf zu thun, um die Nachhilfen zu besorgen. Doch es sollte noch schlimmer kommen. Mein Gehilfe bekam diese Arbeit bald satt und da ich ihn nur damit beschäftigen wollte was eben vorlag, so verlies er lieber die Stelle. Bald bekam ich einen zweiten Gehilfen, doch nützte mir Alles nicht viel; die Uhren kamen eben nach einigen Wochen wieder zurück. Nun wusste ich mir auf keine andere Art zu helfen, als dass ich die Uhren eintauschte. Welch' glänzendes Geschäft ich hierbei gemacht, wird sich wol jeder Kollege am Besten selbst ausmalen.

Ich habe mir über dieses ganze Geschäft aus Neugierde eine Separatbilanz gemacht, bedaure es aber gethan zu haben, denn das Bewusstsein, einen solchen Verlust bei so vieler Mühe erlitten zu haben, ist nichts weniger als angenehm. Um meinen Verlust nur theilweise zu decken, wollte ich die Gelegenheit benutzen, die sich mir darbot, einen Theil dieses unnützen Schundes an einen Hausirer zu verkaufen. Auch dieses sollte ich bitter bereuen, denn der gute Mann hatte die Uhren in unserem Kreise verkauft und so hatte ich das Vergnügen sie recht bald wieder zu sehen; denn sie wurden mir grösstentheils wieder in Reparatur gebracht. Nun musste ich um die Kunden nicht schlechterdings fortweisen zu müssen, die Uhren nochmals eintauschen und hatte sie aber diesmal, damit sie ja niemals mehr als Uhren das Tageslicht erblicken, unter Schloss und Riegel wohl verwahrt.

Trotz diesen recht traurigen Erfahrungen bin ich, wie gesagt, nochmals angelaufen und muss ich nur von Glück sagen, dass ich in Folge des schlechten Geschäftsganges nur eine ganz kleine Partie bezog und sehr bald den Werth derselben erkannte, so dass ich auch von diesen noch den grössten Theil dem Herrn Fabrikanten wieder zur Verfügung stellen konnte.

Es ist dies eine neue Gattung Federzug-Regulatoren, acht Tage gehend und Stundenschlagwerk. Der Vortheil bei diesen Uhren liegt eben darin, dass man schon durch ihre Billigkeit (?) auf ihren inneren Werth aufmerksam gemacht wird. Abgesehen davon, dass sie ebenso miserabel gemacht sind wie die erwähnten Marineuhren, sind noch die Platinen wo möglich schwächer und durchbrochen, wodurch man in die Lage versetzt ist, ohne einen Stift aus den Pfeilern zu nehmen, jedes Rad bequem herauszuheben, d. h. die Platten sind so schwach, dass sie ganz leicht federn; welches Unheil daraus entsteht, brauche ich doch nicht erst zu erwähnen.

Dies sind die Uhren, welche ich hauptsächlich hervorheben wollte. Und wenn nur eine Möglichkeit vorhanden ist, deren Fabrikation einzustellen, so bitte ich die Herren Fabrikanten und bin überzeugt, dass auch meine geehrten Kollegen in diese meine Bitte einstimmen, ja recht bald mit diesen